



Erscheint jeden Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2,- M. für 1 Exemplar. Für Privatabonementen werden Bestellungen nur durch die Post entgegen genommen. Insertionsgebühr für die Zeitspalt 20 Pfennig. Rabatt wird nicht gewährt. Arbeitsmarkt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentgeltlich. Vorausbezahlung für Abonnement und Inserate ist Bedingung. Geldsendungen sind nur an den Verbandskassierer W. Herden zu richten. Redaktion: G. Wollmann, Charlottenburg, Rosinenstr. 3.

Nr. 18

Charlottenburg, den 29. April 1904

81. Jahrg.

## Weltmai.\*)

Vor meinem Fenster schräg empor steigt eines grauen  
Hauses Wand,  
Sart an ihr drückt den Blick ein Baum kohlschwarz und  
wie von Blut verbrannt,  
Ich seh' den Baum, ich seh' die Wand, das ist so schwarz  
und grau und tot,  
Mein Auge zittert und flieht und sucht ein lebend Grün,  
ein leuchtend Rot.  
Da sieh! im Winkel fast versteckt winkt mir ein sprossen-  
des Gebüsch,  
Mit welcher Lust hab' ich's entdeckt! Wie wird mir frei  
und froh und frisch!  
Aus jedem Nestchen schlüpft hervor und trinkt den  
Tropfen, der ihm träufelt,  
Ein Blättchen voll, ein grüner Quirl, dem Sonne durch  
die Adern läuft.  
Das ist der schönste Frühling ja, der mir vom Hofe  
Waldung bringt,  
Und morgen ist der Mai schon da, der hold an meine  
Seele klingt.  
Der erste Mai, der erste Mai, nun lebt es grün, nun  
leuchtet's rot,  
Nun seh' ich kein Aserueugraun und keinen Nahlbaum  
schwarz und tot,  
Der erste Mai, der grüne Mai, von roten Wimpeln  
flutet's drein,  
Nun bin ich frisch und froh und frei und will mein Lied  
dem Frühling weihn.  
Dem Menschheitsfrühling will ich's weihn, der jubelnd  
durch die Lande zieht,  
Der Hoffnung in die Herzen gießt, daß Völkerfrost und  
Glend flieht!  
Der Sonne in die Seelen streut, daß sich verkriecht die  
Nacht der Not,  
Der Blüten lockt am Lebensbaum mit siegesläutendem  
Gebot.  
Nun kommt zu Hauf, nun feiert all', die ihr mit Dien  
und Muskel schafft,  
Nun lobt mit lautem Jubelschall den Siegeszug der  
Arbeitskraft!  
Das ist ein herrlich Hochzeitsfest der triumphierenden  
Idee,

Wie bin ich frohlich bis ins Mark, daß ich den Flug der  
Freiheit seh'!  
Einst mühsam nur mit schwerem Schlag langsam von  
Haupt zu Haupt sie zog,  
Sont mit gewalt'gem Fittich schwebt sie durch der Massen  
Weltgewog'.  
Und was der klaren Denker Mut als waltendes Geseh  
erkannt,  
Nun wird es Fleisch, nun wird es Blut, nun wird es  
Mensch von Land zu Land.  
Unüberwindlich groß und stark, so wächst der Wahrheit  
Wort zur Tat,  
Wie bin ich frohlich bis ins Mark! Ich seh' der neuen  
Menschheit Saat.  
Ich weiß ein lockend Liebchen mir, mit dem ich tausche  
Gruß und Kuß,  
Des Maien freuet sich mein Herz, lebend'ger blüht nun  
der Gemüß.  
Wenn durch die blauen Lüfte weich und wonnevoll der  
Vögel Sang  
Sich senkt in unser Liebesreich, so wollustfüß und sehn-  
suchtsbang . . .  
Wie pocht mein Herz, wie leb' ich reich! Doch höher  
schlägt mein Herz empor,  
Und reicher leb' ich tausendmal, klingst du, o Weltmai,  
an mein Ohr.  
Du Jubellied der Menschheit du, die ihrer Freiheit Lenz  
empfängt,  
Du Kraftgesang der neuen Zeit, die durch die alte Hülle  
drängt!  
O grüner Mai, o blauer Mai, von roten Bannern voll  
durchlaggt,  
Sei mir gegrüßt in aller Welt, wo dein Symbol die  
Herzen packt!  
Von Jahr zu Jahr nun streb' empor und dorre und  
verschwinde nicht,  
Und immer fühner sei dein Blick und lieblicher dein  
Angeblick!  
Du junges Fest der neuen Welt, deut' in die Zukunft  
licht und groß!  
Wir grüßen dich, wir feiern dich, wir ruhn beglückt in  
deinem Schoß.

\*) Aus „Neuland“, Ausgewählte Gedichte. II. Von Karl Henckell. Leipzig und Berlin.



## Zum 1. Mai.

Wieder ist der Maientage erster gekommen, mit jungem Grün und mit Blüten geschmückt, sehnsüchtig erwartet und jauchzend empfangen von der jubelnden Menschheit. Er hat Schönheit und Licht und Wärme mitgebracht und aufs neue bewiesen, daß des Winters eifige Herrschaft das Leben nicht zu ertöten vermochte. Wohl konnte er viele Einzelleben in der Natur ertöten oder doch erstarren machen, er konnte viele Kräfte brechen oder welken machen, er konnte die gesamte Lebenskraft der Natur einschläfern, zur scheinbar völligen Ruhe bringen, aber er konnte die Lebenskräfte der Natur nicht vernichten, die, der Sonne entgegenharrend, aufs neue von ihr geweckt wurden und von neuem durch die Wunder ihrer Schöpfungskraft die Menschen erfreuen und beglücken. Nicht plötzlich vollzieht sich alljährlich diese Neuschöpfung, nur allmählich vollzieht sich das Erwecken und Erwachen der schlummernden Kräfte der Natur und erst wenn sie alle von der Lebensweckerin und Lebensspenderin Sonne erweckt und zur sieghaften Macht des ersten Mai erstarkt sind, ist des Winters lebendvernichtende und Entwicklung hindernde Macht gebrochen, sodas die geweckten Kräfte des Werdens und des Schaffens sich frei entfalten und im Wachstum zunehmend Leben und Segen schaffend und verbreitend sich betätigen können. Deshalb wird der erste Mai von uns allen freudig begrüßt und weil wir wissen, daß er die andern blütenreichen Maientage nach sich zieht und die Zeit der Früchte und der Ernte diesen folgen muß.

Aber die Arbeiterschaft feiert heut und seit 15 Jahren den 1. Mai nicht nur als das Auferstehungsfest der Natur, sondern als ein Fest der Arbeit, ein Fest der nach Freiheit und glücklicheren Tagen sich sehnenenden und ringenden Arbeiter. Der Maientag ist der Arbeiterschaft das Symbol der Hoffnung auf eine glücklichere Zeit, der Gewißheit von der in der Arbeiterschaft vorhandenen, nie zu ertötenden Kraft geworden, die, einmal geweckt, nach und nach sich zu jener Macht auswachsen muß, welche die Hemmnisse einer für die gesamte Menschheit segensbringenden Entwicklung durchbrechen und beseitigen wird. Den kulturellen Forderungen der Arbeiter, der Erweckung der noch unbetätigten Kräfte der Arbeiterschaft und der Gewißheit auf endliche Erfüllung ihrer Forderungen ist dieser Feiertag gewidmet. Die Arbeiterschaft verlangt Schutz der Alles ernährenden und erhaltenden Arbeit durch Verhinderung des Raubbaues an der menschlichen Arbeitskraft, Schutz des Arbeiters als Trägers dieser Arbeitskraft sowohl im eigenen Interesse sowie dem der ganzen Gesellschaft, sie fordert eine genügende Zeit zur Ruhe und Erholung, Zeit zur geistigen Bildung und Hebung der Arbeiterschaft: Wir fordern den Achtstundentag! Wir fordern Schutz gegen die Vernichtung und Verkümmern der Arbeitskraft, möglichste Sicherung und Garantie der Erhaltung des Arbeiters selbst, seiner Gesundheit und vollwertigen Arbeitskraft: Wir fordern Ausbau des gesetzlichen Arbeiterschutzes! Wissend, daß die Arbeit und das Glück der Völker nur unter dem Zeichen des Friedens gedeihen kann, demonstrieren wir für den Völkerfrieden!

Ein hohes, ein notwendiges, ja, eigentlich für jeden denkenden Menschen selbstverständliches Ziel hat sich damit die Arbeiterschaft gesteckt, das ja allerdings kein Endziel sein, sondern nur die erste Plattform darstellen soll, von welcher aus die Arbeiterschaft ihren weiteren kulturellen Aufstieg unternehmen

kann. Und doch will uns die kapitalistische Uebermacht selbst an diesem ersten Emporklimmen hindern, allen andern hindernden Faktoren voran das kapitalistische Unternehmertum, daß wir in seiner Masse niemals bekehren werden, das vielmehr durch den Willen der geeinigten Arbeiterschaft überwunden werden muß. Das Durchschnittsunternehmertum, das sonst nicht genug über den Mangel an Bildung unter der Arbeiterschaft zu raisonnieren vermag, will dieser die Zeit zur geistigen Ausbildung nicht gewähren, weil es seine Ebenbürtigkeit fürchtet. Gerne sonnt es sich in dem Gefühl geistiger Ueberlegenheit und während die Höhe seiner wirtschaftlichen Lage von dem wirtschaftlichen Tiefstand des Arbeiters abhängt, ist auch das Glücksempfinden eines solchen Unternehmers von dem Grade des Abstandes zwischen seiner und der Arbeiter wirtschaftlichen Existenzfähigkeit stark beeinflusst. Um diesen Widerstand zu überwinden ist die vollendetste Einigkeit der Arbeiter erforderlich. Der Agitation für die Einigung, für die Organisation der Arbeiter und Arbeiterinnen muß daher der 1. Mai vornehmlich gelten.

Und sollte das Banner mit der Inschrift: „Hoch der Achtstundentag“ nicht werbend wirken? Klärt nur die zum Fest Herbeiströmenden, und nicht nur die, sondern alle, mit denen ihr zusammenarbeitet und zusammenlebt auf über die Bedeutung des Achtstundentages. Der Achtstundentag bringt mit der Verkürzung der Arbeitszeit die Zeit zur Ruhe und Erholung, zum Ersatz für die im Tagewerk voll ausgegebene Arbeitskraft, zur Gewinnung der für das nächste Tagewerk erforderlichen Kräfte und läßt den Körper Widerstandskraft finden zur Ueberwindung der Fährlichkeiten einer sehr oft, wie das ja auch besonders in der Porzellanindustrie der Fall ist, an sich schon gesundheitsmörderischen Arbeit. Die Verkürzung der Arbeitszeit bedeutet Erhaltung der Gesundheit und Verlängerung des Lebens, ja Leben überhaupt, denn erst durch sie wird der zur Maschine herabgedrückte Arbeiter wieder zum Menschen gewandelt, der wenigstens auf Stunden sich selbst, seiner Familie und der Gesellschaft gehört. Der Achtstundentag muß aber auch in der Lohnfrage für die Arbeiterschaft günstig wirken, denn er wird das Ueberangebot der Hände verringern, wenn auch, weil schließlich der Arbeiter lernen wird, in 8 Stunden die gleiche Arbeitskraft auszugeben und zweckentsprechend mit demselben Erfolge anzuwenden, wie vordem bei längerer Arbeitszeit, nur vorübergehend. Aber die Verkürzung der Arbeitszeit bedeutet ja doch auch Erweiterung des Wissens und der Bildung der Arbeiter. Der Geist des Arbeiters wird, für Stunden nicht mehr an die Arbeit gefesselt, bald regsam werden und sich andern Gebieten zuwenden, nicht zuletzt sich mit der eigenen Lage des Arbeiters beschäftigen. Aus den Rüstkammern des Wissens wird er sich die Waffen holen, deren er zum Kampfe um seine Interessen und seine Ideale bedarf. Mit dem Verständnis der Einzelnen muß die Verständigung der Arbeiter untereinander, die Anerkennung gemeinsamer Interessen und die Solidarität der Arbeiter zweifellos sich steigern — die Arbeiterschaft wird dann in der Lage sein, ihr Lohnniveau entsprechend zu heben.

Darum demonstriert für den Achtstundentag! Gebt Euren Willen, Euer Verlangen öffentlich kund! Agitiert für den Achtstundentag unter den Arbeitern und Arbeiterinnen. Organisiert die noch Fernstehenden. Nicht wie in andern Jahren brauchen wir zur Maifeier einen Werktag für uns von den Unternehmern zu fordern, die Unternehmer können diesmal

nicht für das Ruhenlassen der Arbeit mit der Hungerpeitsche drohen. Die Beteiligung am Maifest muß also lebhafter sein, als sonst. Die Gelegenheit zum Aufklären und zum Werben für die Organisation ist also reichlich gegeben.

An die Arbeit für die Forderungen des 1. Mai!

An die Arbeit für die Organisation!

Die Arbeiter werden nur das erreichen, was sie sich erkämpfen können. Und nicht plötzlich wird sich der ersehnte Völkerfrühling mit siegender Gewalt Bahn brechen und Glück und Segen verbreiten; nach und nach müssen die in der Arbeiterschaft schlummernden Kräfte von der Sonne des Wissens geweckt werden bis sie zur sieghaften Macht des Maien erstarkt sind —

des Völker-Maien!

## Der Achtstundentag und die gewerkschaftliche Agitation und Organisation.

Die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft ist unter der Herrschaft des Kapitals zur höchsten Blüte entfaltet. Jede Erfindung auf wirtschaftstechnischem Gebiete bringt nicht nur eine Steigerung der Produktivität der menschlichen Arbeit, sondern bedingt auch sehr häufig eine intensivere (stärkere) Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft. Der Industriearbeiter ist heute meist Sklave, lebendiges Anhängsel der toten Maschine, die er bedienen, deren Bewegungen er folgen muß. Die Schnelligkeit seiner Arbeit wird daher geregelt nach der Geschwindigkeit der Maschinerie, an welcher er tätig ist. Jede Erhöhung des Geschwindigkeitsgrades der letzteren kostet ihm Nerven- und Muskelkraft.

Ein klassisches Beispiel hierfür führt Marx im ersten Bande des „Kapital“ an. Er weist nach, daß die Arbeit eines Spinners, einem Paar Mules während 12 Stunden auf und ab zu folgen, zum Spinnen von Garn Nr. 40, im Jahre 1825 dem Durchlaufen einer Entfernung von acht englischen Meilen gleichkam. Im Jahre 1832 war aber die Geschwindigkeit der Maschinerie so gesteigert, daß nun die Bedienung eines Mulepaares während 12 Stunden das Durchmessen einer Distanz von 20 englischen Meilen und mehr bedeutete. Das fast dreimal so schnelle Arbeiten erforderte also eine außerordentlich gesteigerte Verausgabung von Arbeitskraft.

Ähnlich ergeht es überall, wo Werkzeug- und Kraftmaschinen Anwendung finden. Dort, wo der einfache mechanische Zwang zur vermehrten Verausgabung von Arbeitskraft fehlt, den die Maschinerie ausübt, hat aber der Unternehmer andere Mittel, die Arbeiterschaft zum möglichst intensiven Arbeiten zu zwingen. Es sei hier nur an das System der Akkordarbeit erinnert, welches in gleicher Richtung wirkt. Oft genug werden auch beide Mittel gleichzeitig angewendet. Das heißt natürlich mit der menschlichen Arbeitskraft schlimmsten Raubbau treiben, dessen verhängnisvolle Folgen sich nur zu deutlich am Gesundheitszustand, an der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft zeigen. An ihrer Leistungsfähigkeit an der Arbeitsstätte, an ihrer Leistungsfähigkeit vor allem auch in der Arbeiterbewegung.

Diese verhängnisvollen Folgen sind für die weiblichen Arbeiter bedeutend größer als für ihre Kameraden. Ihr Organismus ist anders geartet, wie der des Mannes, und weniger widerstandsfähig schädlichen Einflüssen gegenüber. Besonders gilt das von der Zeit der Menstruation und der Schwangerschaft. Davon abgesehen, daß Gesundheits-schädigungen die Arbeiterin nicht allein treffen,



sondern gleichzeitig die kommende Generation, ist festzuhalten, daß sie die erwerbstätige Frau infolge ihrer besonderen Aufgaben als Geschlechtswesen weit härter treffen. Die Gesundheitschädigungen, die sie erfährt, werden daher oft dauernde, lebenslängliche.

Dann darf aber vor allem nicht vergessen werden, daß eine doppelte Arbeitslast auf den Schultern der Arbeiterin ruht: Die Erwerbsarbeit und die Hausarbeit. Der Fabrikglocke eherner Mund kündigt ihr keinen Feierabend, nur eine Abwechslung in der Arbeit. Je liebevoller als Mutter, je gewissenhafter als Hausfrau die Arbeiterin ist, um so länger wird ihre Tagesfron, um so größer der tägliche Kräfteverzehr, dem sie sich freiwillig nach „getaner Arbeit“ in der Fabrik noch daheim unterwirft.

Daß bei einem solch doppelten und dreifachen Kräfteverbrauch die Leistungsfähigkeit der Arbeiterin in der Arbeiterbewegung hinter der des Arbeiters weit zurückstehen muß, liegt auf der Hand. Die Zahlen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen sind ein allzudeutlicher Beweis dafür. Im Jahre 1902 waren von den 1885 laut Gewerbestatistik nachgewiesenen 901 383 Arbeiterinnen, die für die Organisation in Betracht kamen, 28 218 gleich 3,13 pCt. organisiert, gegenüber 704 988 gleich 17,29 pCt. Männern, die ihren Gewerkschaften angeschlossen waren.

Und doch täte ja der Arbeiterin es so bitter not, sich in der Organisation einen Rückhalt gegen die Ausbeutung zu schaffen. Sucht doch der Unternehmer ihr nicht nur das größtmögliche Quantum Arbeitskraft täglich abzupressen, sondern er zahlt ihr auch noch den möglichst erbärmlichsten Lohn dafür. So tritt zu der Ueberarbeit die Unterernährung, um das Werk der Zerstörung von Gesundheit, Energie, Selbständigkeit und Widerstandsfähigkeit um so schneller und umfassender zu vollbringen. Ganz zu schweigen davon, daß die unorganisierte Arbeiterin immer wieder als Lohnrücken gegen den männlichen Arbeiter ausgespielt werden wird und so in schlimmster Weise die Bestrebungen der Gewerkschaften hindert: die Lage der Arbeiterklasse zu heben.

So gewiß wir von unserem Klassenstandpunkt aus weder der Anwendung, noch der technischen Vervollkommnung der Maschinerie entgegenwirken, durch welche die gesteigerte Intensität der Arbeit bedingt wird; so wenig wir ferner die Erwerbstätigkeit der Frau beschränkt oder gar verboten wissen wollen, weil beides, Anwendung und Verbesserung der Maschinen, sowie die Erwerbsarbeit der Frau, Vorbedingungen dafür sind, daß das Maß körperlicher Arbeit für alle Gesellschaftsmitglieder stets verringert, daß die Arbeit befreit und so eine höhere Gesellschaftsordnung geschaffen werden kann: so gewiß ist es aber auch, daß wir dieses Ziel nicht zu erreichen vermögen, wenn wir mit verchränkten Armen den oben geschilderten Uebelständen zusehen.

Das wirksamste Mittel, den verhängnisvollen Folgen einer maßlosen Ausbeutung entgegenzuwirken, ist eine starkverkürzte Arbeitszeit.

Der Achttundentag ist das Fundament eines wirksamen Arbeiter- und Arbeiterinnen-schutzes.

Her mit dem Achttundentag! muß deshalb in erster Linie die Parole der Arbeiterin sein. Der Achttundentag verkürzt bedeutend ihre Tagesfron, die Zeit, da sie als Mehrwertschaffende dem Kapital zu dienen hat. Er verlängert damit nicht unwesentlich die Zeit, wo sie sich ausruhen, erholen, ihrer Familie widmen, wo sie denken, sich bilden,

wo sie Mensch sein kann. Jede Stunde Arbeitszeitverkürzung, jede Stunde Ruhe und Erholung bedeutet Kräftigung der Gesundheit, Erhaltung der Energie, der Widerstandsfähigkeit und der Widerstandslust. Jede Stunde der Ruhe, dem Nachdenken, dem Bildungsdrange gewidmet, wird in der Arbeiterin die heiße Sehnsucht entfachen nach den Schätzen der Kultur, der Schönheit. Immer klarer muß sich ihr dann ihre Ohnmacht als einzelne offenbaren. Der Ruf ihrer Werksgenossen zum Zusammenschluß wird nicht mehr ungehört und unbeachtet verhallen, er findet vielmehr nun ein williges und aufmerksames Ohr bei ihr. Wenn dieser Ruf sie erst erweckt hat, so werden ihr Versammlungen, Zeitungen, Schriften, Diskussionen mit ihren Arbeitsschwestern und Brüdern bald die Erkenntnis bringen, daß in der Einigkeit der Ausgebeuteten und Schwachen, in ihrer Organisation, eine gewaltige Macht liegt. Und dieser Macht bedarf sie, um ihre heiße Sehnsucht nach einem besseren und reichlicheren Stück Brot, einer gefälligen und gesunden Kleidung, einer behaglichen, freundlichen Wohnung, nach mehr Lebensfreude und mehr Lebensgenuß befriedigen zu können. Jede Stunde mehr Zeit, um als Mensch leben zu können, giebt der Arbeiterin nicht nur die Möglichkeit und Gelegenheit, sich Einsicht zu verschaffen, sondern entfacht auch den Wunsch und Willen in ihr, die gewonnene Einsicht zu nützen, sich einzureihen in das Heer der kämpfenden Arbeitsschwestern und Brüder.

So wird also der Achttundentag, ja jede Verkürzung der Arbeitszeit, ein überaus wirksamer Hebel für die gewerkschaftliche Organisation, weil die Verminderung der Arbeitsdauer und Arbeitslast die Arbeiterin körperlich kräftigt, geistig und intellektuell hebt, ihr Zeit zum Menschsein giebt. Bei manchen Arbeiterinnen — es sei nur an die Heimarbeiterinnen erinnert — ist die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit geradezu Vorbedingung dafür, daß sie als Klassenkämpferinnen gewonnen werden. Die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit macht sie erst organisationsfähig.

Die Verkürzung der Arbeitszeit erleichtert und fördert also die gewerkschaftliche Organisation, während diese ihrerseits wiederum auf eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit — und Erhöhung des Lohnes hinwirkt.

Die Verkürzung der Arbeitszeit ermöglicht und erleichtert es der Arbeiterin ferner, innerhalb ihrer Organisation mitzuarbeiten, zu raten und zu taten, unter den uns noch Fernstehenden für die Organisation zu agitieren. Schon heute stehen, wie wir eingangs ausführten, Tausende von Arbeiterinnen in den Reihen der gewerkschaftlich organisierten. Aus den stumpfsinnigen oder verzweifelten Lohnsklavinnen, denen der Kapitalismus Hirn und Knochen zermürbte, deren Interesse nicht über den engen Rahmen ihrer Familie hinausging, und die deshalb egoistisch, nur vom Augenblicksinteresse beseelt waren, sind intelligente, begeisterte, siegesfrohe Kampfesgenossinnen geworden. Von Klassenolidarität zusammengeführt, beteiligen sie sich mit Energie und Zähigkeit am Klassenkampf, auch wenn er harte Opfer fordert. Ein leuchtendes Beispiel einer solchen Kampfesbeteiligung haben uns kürzlich unsere Grimmitzhauer Zehnstundentagkämpfer geliefert. Daß die 28 000 organisierte Arbeiterinnen zu Hunderttausenden werden, daß die Organisierten kräftig Hand ans Werk legen, um aus eigener Kraft, durch die Macht der Organisation der Ausbeutung einen Damm entgegen-

zusetzen und dadurch eine hellere Gegenwart zu schaffen und gleichzeitig sich kampffähiger zu machen, der Arbeit die Freiheit zu erringen: zu diesem edlen Zwecke erheben die Klassenbewußten Proletarierinnen, ob sie „fronden mit Hand und Fuß, ob sie hungernd pflügen mit Schädel und Hirn“, am 1. Mai laut und eindringlich den Ruf: Her mit dem Achttundentag.

Luise Zieg.  
(Aus „Die Gleichheit“.)

## Die Bleivergiftungsgefahr und die Öffentlichkeit.

Unter den Stoffen, die uns in unserem Beruf und in unserem Privatleben täglich umgeben, mit denen wir, oft ohne es zu wissen, in Berührung kommen, gibt es manche, die die unheilvollsten Einwirkungen auf unsere Gesundheit auszuüben vermögen. Zu diesen Stoffen gehört das Blei, das als Metall ja wegen seiner spezifisch wertvollen Eigenschaften sehr viel Verwendung findet, das aber auch in seinen Präparaten, besonders aber als Farbstoff (Weißblei, Bleimennige) in tausenden von Kanälen in das tägliche Leben geleitet wird — als pures Gift! Alle die Berufe, die sich mit dem Blei in irgend einer Form beschäftigen, können von den verheerenden Folgen dieses unheimlich wirkenden Giftes erzählen.

Diese Giftigkeit des Bleies hat man nun wohl erkannt, und deutsche und österreichische Reichsgesetze verbieten die Verwendung von Blei und mehr als 10prozentige Bleilegierungen zur Herstellung von Gefäßen, Sch- und Kochgeräten, Signalpfeifen u. s. w., die Verwendung von bleihaltigem Kautschuk für persönlichen Gebrauch, von bleihaltigem Stannol. Ferner ist verboten die Befestigung der Haue in den Mühlesteinen mit Blei, das Löten der Konservendbüchsen mit mehr als 10 pCt. Blei enthaltendem Lot. Schließlich ist die Verwendung bleihaltiger Farben zur Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln, kosmetischen Mitteln u. s. w., der Anstrich von Spielwaren mit bleihaltigen Farben, sofern sie nicht in Del gebunden sind, verboten. Merkwürdigerweise ist aber die Herstellung der Wasserleitungsrohren aus Blei nicht in das gesetzliche Verbot einbezogen, trotzdem erst vor einem Jahr in Reichenau auf dem Rangierbahnhof in Niedergergenthal 17 Personen, wovon 4 starben, der Bleivergiftung zum Opfer gefallen sind. In neuerer Zeit sind nun auch Vorbeugungsmaßnahmen auf gesetzlichem Wege vorgeschrieben worden für die Arbeiter in Blei- und Zingerbergwerken, und nun auch für die Arbeiter in Bleiweißfabriken. Schließlich aber hat man auch, in verschiedenen deutschen Bundesstaaten der Gewerbe gedacht, in denen die giftigen Bleifarben verarbeitet werden; es sind den Arbeitern im Maler- und Anstreicher-gewerbe besondere Vorsichtsmaßnahmen vorgeschrieben worden.

Gerade die Gewerbe, die Bleifarben verarbeiten, sind es aber, die am ärgsten unter der Bleigefahr zu leiden haben. Das ergibt sich auch aus folgender Aufstellung, die die in den preußischen Heilanstalten an Bleivergiftung behandelten Personen aufzählt:

	Männl.	Weibl.	Zusammen
1895	1120	43	1163
1899	1602	23	1624
1900	1509	14	1523
1901	1359	24	1382

Unter den männlichen Erkrankten befanden sich:



	Arbeiter und Handwerker, die mit metallischem Blei zu tun haben	Arbeiter u. Handwerker, die mit Bleiweiß zu tun hatten	Fabrikarbeiter	Malerei, Anstreicher u. Lackierer	Sonstige Arbeiter
1895	364	312	347	97	
1899	551	310	460	280	
1900	516	360	378	255	
1901	498	282	339	249	

Ist das schon ein erschreckendes Bild, das durch die Jahresberichte der Ortskrankenkassen noch eine nähere Beleuchtung erhält, so wird es noch erregender, wenn wir die Bleivergiftungen in ihren Folgen betrachten. Zunächst die Vererbung. Der französische Arzt Constantin Paul hat darüber Untersuchungen veranstaltet und konstatiert, daß bei 164 Schwangerschaften, bei denen nachgewiesen wurde, daß entweder der Vater oder die Mutter an Bleivergiftung litt, 64 Fehlgeburten vorkamen, in 4 Fällen zu frühe, 5 Totgeburten, von den übrigen 97 Kindern starben 20 schon in den ersten Lebensjahren. Ein anderer Arzt, Jadieu, stellte fest, daß von 3000 schwangeren Frauen, die sich mit Blei beschäftigten (in Töpfereien), 609 Fehlgeburten hatten, ebenso wurde bewiesen, daß diese Frauen, die diese Beschäftigung aufgaben, normal gebären konnten. Dann aber ist die Bleivergiftung die Vorläuferin einer Anzahl anderer schwerer Krankheiten, wie Rheumatismus, Magen-Darmkatarrh, Darmkolik, Nervenleiden, Bleikrämpfe, Bleilähmung, Erblindung u. s. w. In der Tat machen diese Krankheiten einen guten Teil des Jahres bei den Malern und Anstreichern aus, so daß das Malergewerbe in bezug auf Berufskrankheiten, wie folgende Tabelle beweist, unter den Baugewerben an erster Stelle steht:

	Berufskrankheiten
Malerei	53,72 pSt.
Zimmerer	47,22 "
Maurer	42,93 "
Dachdecker	39,01 "
Töpfer	38,86 "

Ist das so in kurzen Zügen die Einwirkung der giftigen Bleipräparate auf die Berufe, die damit zu tun haben, und auf solche Menschen, die durch besondere Umstände, durch Vererbung u. s. w., der Bleivergiftung zum Opfer fallen, so ist damit die Bleigesahr noch nicht erschöpft. Es sind ihr auch die Bewohner solcher Räume ausgesetzt, in denen die Wände, Decken, Türen, Fenster, Möbel und Geräte mit Bleifarben angestrichen sind. Diese Wirkung des Bleigiftes geht nicht nur von dem frischen Bleiweißanstrich, sondern auch von dem erhärteten aus, infolge der chemischen Eigenschaft des Bleiweißes, in Außenanstrichen das blige Bindemittel zu verseifen, wird der Bleistaub frei, und er verunreinigt auf diese Weise die Luft, die Abwässer u. s. w., und trägt hierdurch zu einer Schädigung der Gesundheit bei, die wohl noch gar nicht genug erkannt ist. Das Blei wirkt, wie es in einem österreichischen Erlaß mit vollem Recht heißt, auch in geringsten Mengen, in Tausendteilen eines Grammes dem Körper durch längere Zeit zugeführt, giftig. Bei alledem kommt noch das Einatmen des giftigen Bleifarbenstaubes bei der Renovation der Räume, der nicht nur dem Maler und Anstreicher, sondern auch den Bewohnern dieser Räume an der Gesundheit stark zusetzt. Aus diesem Grunde hat die Aeußerung des Dresdener Nervenarztes Dr. Ritter volle Berechtigung:

„Es sei seine felsenfeste, aus 27jähriger Beobachtung gewonnene Ueberzeugung, daß die Zahl der Bleierkrankungen in den arbeitenden Klassen in Deutschland und insbesondere in Sachsen nicht nur zunehme und viel größer sei, als man gemeinhin annehme, sondern daß die Erkrankungen seit einiger Zeit auch beginnen, mannigfaltiger zu werden, als die bisherige medizinische Literatur sie überhaupt kennt und daß sie zweifellos seit einigen Jahren viel schwerer werden.“

Und daß auch Leute, die mit der Verarbeitung des Bleiweißes sonst nichts zu tun haben, der Bleivergiftung ausgesetzt sind, hätte Dr. Ritter hinzufügen sollen! —

Die Bleivergiftung ist eine der unangenehmsten, gefährlichsten und langwierigsten Krankheiten. Ihre Symptome sind: Süßlicher Geschmack im Munde, grünlich-bläuliche Färbung der Zähne, bleiartig aussehender Saum des Zahnfleisches, blasse oder gelbliche Hautfarbe, übel riechender Atem, Verlangsamung des Pulses, Abmagerung und Kräfteschwund. Dazu kommen Störungen in der Verdauung, verminderter Appetit, Uebelsein, Bleichsucht, häufige Harnverhaltung, in der Regel Verstopfung, seltener Durchfall, eigenartlicher Druck und schmerzhaftes Ziehen im Unterleib, das sich zu krampf- oder kolikartigen Schmerzen steigert (Bleikolik). Das Nervensystem wird in Mitleidenschaft gezogen, Lähmungsercheinungen stellen sich ein, auch Augenkrankheiten, die mit hochgradiger Sehschwäche oder mit unheilbarer Blindheit endigen. Aus der Bleikolik entwickelt sich leicht die Bleilähmung, die sich in Lähmung der Streckmuskeln der Arme äußert. Im späteren Stadium entstehen Gehirnstörungen, Krämpfe, Bewußtlosigkeit, Wutausbrüche, Sinnestäuschungen. Der Tod ist dann ein naher Gast.

Die Erfahrung und die Beobachtung der bis jetzt bestehenden prophylaktischen Maßregeln zeigen indes, daß sie keinen Nutzen bringen. Das liegt in der Natur der Gewerbe, die Bleifarben verarbeiten. Das einzige Mittel, die furchtbare Geißel Bleivergiftung aus der Welt zu schaffen, ist ein reichsgesetzliches Verbot der Bleifarbenverwendung, wie es von der Vereinigung der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder Deutschlands angestrebt wird. Auch die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz verlangt das Bleiweißverbot.

Die erstere, die Vereinigung der Maler u. s. w. hat dieses Verlangen vor kurzem in einer Petition an den Deutschen Reichstag begründet und dargelegt, und das Plenum des Reichstages wird sich voraussichtlich binnen kurzem damit zu beschäftigen haben. Bei dem allgemeinen Interesse, das diese Frage mit Recht erweckt, wird es sicher nicht an reger Anteilnahme im Lande an den Verhandlungen darüber fehlen. Wir machen darauf aufmerksam, daß im Kommissionsverlag von Richard Lipinski in Leipzig eine Broschüre erschienen ist (Der Kampf gegen die giftigen Bleifarben. Preis 75 Pf.), die in objektiver Weise die statistischen Nachweise der Gefährlichkeit der Bleifarbenverwendung bringt, und die beweist, daß ungiftige Ersatzstoffe für das giftige Bleiweiß vorhanden sind.

### Sperren in Deutschland.

Die **Vollsperrung** besteht über Berlin, Galland Nachfolger, Inhaber Böhm. Tisch u. Strauß, Fächerfabrik. Blechhammer (Bernhard Löhner). Schlierbach, Tettau (Sonntag u. Söhne). Tillowitz (Gräfl. Frankenbergische Fabrik). Wesel, Steingutfabrik.

### Halbsperrung:

Alexandrinenthal (Firma Neckel), Althaldensleben (außer W. Gerde C. Schulz, Bauernmeister), Bonn (Mehlem), Düsseldorf (Wortmann u. Elbers, Emailierwerk), Frankfurt a. d. Oder (Paetsch), Freienorla, Garitz, Gerweiler, Gräfenroda (Seene, Heißner, Eckert u. Menz), Kamenz i. S. (Wogl), Königszell, Kranichfeld, Almenau (Wicht), Langewiesen, Neustadt bei Coburg, Oeslau, Offenbach a. Main (Diezel, Lederwarenfabrik), Passau, Roschütz, Rudolstadt (Schäfer u. Vater), Schaala, Scheibe, Schweidnitz, Sörnemitz, Stadtlengsfeld, Stanowitz, Suhl, Triptis, Ueckendorf.

### Sperren in Oesterreich.

Steingutfabrik Wessely u. Co. in Gutendorf (Süd-Steiermark). Westen-Budweis — Kunsttonwaren-Fabrik von Rudolf Ditmar. Steingutfabrik Franz Steidl in Znaim. — In Brünn ist gesperrt: Firma Gottlieb u. Brauchbar; in Königsfeld bei Brünn (Mähren): Firma Bollmann u. Cie., beide Emailfabriken für Maler.

### Bekanntmachungen des Verbands-Vorstandes.

Folgende Zahlstellen werden zur sofortigen Einsendung der **Berichtsstellen** und **statistischen Fragebogen** aufgefordert:

Althaldensleben, Arzberg, Coburg, Elgersburg, Gräfenhal, Grünstadt, Hamm, Hüttensteinach, Almenau, Kahla, Kahnhütte, Magdeburg, Manebach, Meuselbach, Neuhaldensleben, Neuhaus, Obergöbzig, Pforzheim, Piesau, Probstzella, Rehau, Rudolstadt, Schmiedefeld, Sondershausen, Suhl, Waldfassen, Zell.

**Statistische Fragebogen** fehlen noch von Breslau, Charlottenburg, Hermsdorf, Rüks, Selb, Unterpörlitz, Wunsiedel.

W. Herden, Verbandskassierer.

### Aufforderung.

Den Abschluß für **Streifbond pro 4. Quartal 1903** hat noch einzusenden: Manebach.

Den Bestand an **Büchern, Broschüren und Zeitschriften** hat trotz brieflicher Aufforderung noch nicht angegeben: Manebach.

Wilh. Herden, Verbandskassierer.

### Zur Beachtung.

In Bezug auf den **Gegenseitigkeitsvertrag** mit dem Verbandsverband der Porzellanarbeiter Oesterreichs ist folgendes zu beachten:

Beim Uebertritt von einem Verbandsverbande in den anderen wollen die Mitglieder beider Verbände die Abmeldung beim Stammverbande, sowie die Anmeldung zum Gegenseitigkeitsverbande gleichzeitig innerhalb acht Tagen beim Zahlstellenkassierer und an Orten, wo eine Zahlstelle nicht besteht, innerhalb 14 Tagen bei der Verbandsleitung bewirken, andernfalls die Aufnahme nur als neues Mitglied mit Eintrittsgeld und Karenzzeit erfolgen kann.

Die Beiträge müssen von dem übertretenden Mitglied bis zum Tage des Arbeitsantritts an den Stammverband gezahlt werden. Daß dieselben bis dahin beglichen sind, ist durch den Stempel der Zahlstelle oder durch den Postaufgabeschein nachzuweisen.



Uebertretende Mitglieder, welche vor dem Arbeitsantritt arbeitslos gewesen sind, ohne Unterstützung bezogen zu haben, daher beitragsfrei sind, haben über die Dauer der Arbeitslosigkeit eine einwandsfreie Bescheinigung beizubringen.

Dem Gesuch zum Uebertritt ist außer dem Quittungsbuch des Mitgliedes auch die Anmeldekarte beizufügen. Ferner ist anzugeben, an welchem Datum das uebertretende Mitglied am Orte der Zahlstelle in Arbeit getreten ist.

Gesuche, welche diesen Vorbedingungen zum Uebertritt nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Wilh. Herden, Verbandskassierer.

### Quittung

#### über eingesandte Gelder im 1. Quartal 1904.

Abdorf 71,49. Ahlen 270,80. Althaldensleben 75,09. Altmasser 1136,70. Amberg 74,30. Annaburg 898,55. Arzberg 355,92. Bayreuth 135,82. Berlin I 30,89. Berlin II 2151,65. Berlin-Moabit 60,40. Biberach 46,30. Blankenhain 342,98. Bonn 182,27. Breslau 447,30. Budau 173,60. Burgau 198,15. Burggrub 71,60. Charlottenburg 422,13. Coburg 100,74. Colditz 636,20. Darmstadt 2,50. Döbeln 95,-. Dresden 2311,57. Duisburg 125,80. Düsseldorf 468,60. Eichenach 30,82. Eisenberg 1046,71. Elberfeld 192,75. Elgersburg 81,50. Elsterwerda 186,67. Emmerich 36,83. Farje 526,67. Frankfurt a. M. 93,79. Frankfurt a. D. 50,69. Fraureuth 48,51. Freivaldau 197,36. Fürstenberg a. D. 71,95. Fürstenberg a. W. 449,23. Gaggenau 97,89. Gera 215,03. Geringwalde 11,16. Gschwendau 197,12. Gotha 625,60. Gräfenhain 75,65. Gräfenroda 97,22. Gräfenhain 100,51. Großbrettenbach 48,89. Grünstadt 37,50. Hamm 75,-. Hausen 77,22. Hermsdorf 695,12. Hirschau 22,27. Hirschberg 60,44. Höhr 43,53. Hüttengrund 90,99. Hüttensteinach 409,66. Ilmenau 374,90. Käferthal 116,15. Kahla 232,86. Kamenz 35,18. Kapfthütte 51,63. Klosterneuburg 5,-. Kolmar 283,77. Köln 80,05. Köln-Chrenfeld 198,71. Köppelsdorf 276,17. Kronach 280,79. Krips 90,-. Langewiesen 345,91. Lettin 202,-. Luda 81,61. Magdeburg 396,53. Mancha 61,31. Margarethenhütte 269,01. Markt-Redwitz 489,68. Martinroda 38,30. Meitzen 282,90. Meuselbach 50,90. Mitterteich 343,51. Moschendorf 374,85. München 19,75. Neuhaldensleben 61,30. Neuhaus 86,64. Roffen 48,16. Nürnberg 257,22. Nymphenburg 317,32. Oberhausen 649,84. Oberhohndorf 315,01. Oberkötzig 59,95. Oberkötzig 70,-. Oberlind 88,44. Ohrdruf 198,15. Pörsheim 266,92. Pörsch 10,-. Plau 362,71. Pöschappel 435,09. Probstzella 59,84. Rathenow 81,81. Regensburg 104,87. Rechau 243,04. Reichenbach 25,89. Roda 107,90. Rohlau 411,63. Rudolstadt 135,70. Saargemünd 58,43. Schaumberg 58,86. Schedewitz 741,36. Schlierbach 986,84. Schmiedefeld 48,67. Schney 97,53. Schönwald 288,04. Schramberg 110,55. Schwarz 255,24. Schwarzenbach 111,02. Selb 602,-. Sighendorf 100,-. Sonderhausen 75,0. Sophienau 337,88. Sorau 215,-. Sorgau 573,55. Spandau 236,56. Stadt-ilm 243,73. Suhl 358,89. Tettau 268,46. Tiefenfurt 1130,74. Tirschenreuth 230,80. Uhlstädt 87,84. Unterhau 374,07. Unterpörsitz 100,16. Unterweitzbach 101,80. Vegeß 94,20. Vohenstrauß 138,54. Vordamm 355,85. Waldenburg 818,05. Waldsassen 90,49. Weiden 70,50. Weingarten 130,84. Weißwasser 189,44. Weßel 24,-. Wilda 241,40. Wittenberg 591,70. Wunsiedel 295,90. Zell 381,30. Amtsgericht-Ludwigstadt 35,70. Bayer-Selb 6,-. Böhme-Eisenberg 41,60. Frenzel-Berlin 4,20. Gläsel-Kahla 2,40. Gefangenenverein Berlin II 4,-. Hamann-Elberfeld 1,80. Hammermüller-Platz 20,-. Koch-Königssee 2,00. Palme-Fischern 853,24. Postabonnenten 308,20. Nieder-Mark-Redwitz 4,67. Schmidt-Frankfurt a. M. 6,-. Schmidt-Rechtsanwalt-Bamberg 10,-. Schneider-Magdeburg 1,-. Seifert-Zwickau 19,-. Rottmann-Stadt 9,80. Central-Verbande: Bau-, Erd- und gewerblich. Hilfsarbeiter 220,-. Bergarbeiter 1000,-. Bildhauer 200,-. Brauerarbeiter 300,-. Buchbinder 300,-. Buch- und Steinbrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen 50,-. Gastwirtsgehilfen 30,-. Glasarbeiter 300,-. Glaser und Berufsgehilfen 100,-. Hafenarbeiter 500,-. Sagerhalter und -halterinnen 50,-. Leberarbeiter 100,-. Massage-, Bade- und Krankenpflegepersonal 14,80. Notenschehergehilfen 50,-. Sattler 100,-. Schiffszimmerer 200,-. Schmiede 100,-. Schuhmacher 300,-. Steinseher 100,-. Tabakarbeiter 300,-. Tapezierer 250,-. Vergolder 100,-. Zimmerer 1000,-. Verein deutscher Cigarrensortierer 200,-. Zahlstellen der Verbände: Buchdrucker-Hannover 50,-. Kirchhain 4,-.

Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter Roffen 6,10. Schiffbeck 50,-. Gastwirtsgehilfen Wandsbeck 10,-. Handschuhmacher Arnstadt 10,-. Holzarbeiter Guben 18,60. Neugersdorf 10,-. Schweinitzen 10,-. Lederarbeiter Roffen 11,65. Maurer Witten 1,-. Wittenberge 30,-. Metallarbeiter Bürgel a. M. 10,-. Neugersdorf 50,00. Roffen 2,65. Portefeutler Offenbach 30,-. Textilarbeiter Neumünster 50,-. Kartelle: Gewerkschaftskommission Berlins 6000,-. Altona 100,-. Altona 500,-. Apolda 13,20. Arnstadt 40,-. Aschaffenburg 20,-. Aschersleben 20,-. Baden-Baden 20,-. Bant b. Wilhelmshaven 549,19. Bauhen 50,-. Bergedorf 50,-. Biberach 10,-. Birkich 29,00. Bielefeld 400,-. Bingen a. Rh. 5,-. Bitterfeld 20,-. Blankenburg a. S. 10,-. Bochum 120,-. Bonn 25,-. Brandenburg 200,-. Braunschweig 100,-. Bremen 1500,-. Bremerhaven 323,16. Brezenthain 8,-. Bruchsal 10,-. Burg b. Magdeburg 41,10. Bürgel-Hessen 20,-. Bismarck 11,80. Charlottenburg 800,-. Chemnitz 100,-. Coblenz 44,-. Coepnic 40,-. Cottbus 50,-. Darmstadt 88,90. Delitzsch 10,-. Delmenhorst 25,-. Dessau 50,-. Dietrichsdorf 13,-. Dortmund 100,-. Dresden 1000,-. Duisburg 30,-. Ebingen 6,00. Einbeck 30,-. Eisenberg 50,-. Eisleben 15,-. Elbing 36,-. Elmshorn 90,00. Erfurt 192,93. Eßlingen 100,-. Fahr b. Bavel 50,-. Fechenheim 30,-. Finsterwalde 31,00. Forchheim 15,70. Forst 400,-. Frankenberg i. S. 30,00. Frankenthal 30,-. Frankfurt a. M. 1800,-. Freiburg i. Schl. 129,80. Friedrichshagen 15,-. Fürstmalde 10,-. Fürth 200,-. Geßthacht 40,-. Gera 105,-. Glauchau 50,-. Glogau 10,-. Glückstadt 5,-. Göttingen 70,-. Goplar 20,-. Gotha 233,38. Greiz 20,-. Grimma 20,-. Gr.-Schönau 10,-. Grünstadt 20,-. Güstrow 17,55. Hagen 100,-. Halberstadt 12,10. Halle 265,45. Hamburg 4000,-. Hamm 75,-. Hannover 150,-. Harburg 50,-. Hartha 50,-. Haynau 27,30. Heidingfeld 10,-. Heilbronn 400,-. Helmstedt 30,-. Herne 50,-. Hildesheim 150,00. Hirschberg i. Schl. 15,-. Höchst a. M. 225,16. Hof 78,50. Hufum 10,-. Jena 50,-. Jöhoe 117,45. Kafferslautern 20,-. Kamenz 30,-. Karlsruhe 642,73. Kaufbeuren 5,-. Kellertbach 52,50. Kiel 400,00. Kirchhain 30,-. Kolberg 10,-. Köln 400,-. Köln-Chrenfeld 30,-. Königsherg i. B. 50,-. Konstanz 50,-. Krefeld 50,-. Lahr i. B. 10,-. Langewiesen 20,-. Leer Dftr. 5,-. Leipzig 1000,-. Leisnig 10,-. Leopoldsdahl 20,-. Leuben 100,-. Liegnitz 60,-. Limbach S. 30,-. Lindau 10,-. Lipptstadt 11,-. Ludwigshafen 150,-. Ludenwalde 300,-. Magdeburg 430,-. Mainz 200,-. Mannheim 400,-. Meissen 100,00. Memmingen 5,-. Merane 100,-. Merseburg 10,-. Meuselwitz 30,-. Mühlheim M. 20,-. Mühlheim am Rhein 50,-. Mühlheim a. Ruhr 70,-. München 400,-. Neu-Isenburg 100,-. Neumünster 590,-. Neustadt a. S. 20,-. Neustadt h. Dr. 5,-. Nienburg 15,-. Norden 5,-. Nordhausen 50,-. Rommes 40,-. Nürnberg 6,-. Oberhausen 30,-. Deberan 10,-. Offenbach a. M. 100,-. Ogersheim 10,-. Ohrdruf 15,-. Oranienburg 26,25. Osterwid 20,-. Osnaabrück 72,55. Osterode 17,60. Paderborn 10,-. Peine 30,-. Pfungstadt 30,-. Pirmasens 40,-. Pirna 60,-. Pöschneck 10,-. Pöschappel 200,-. Potsdam 30,-. Prentlau 15,-. Quedlinburg 30,-. Randow-Greifenhagen 169,75. Rathenow 50,-. Rawitzsch 10,-. Regensburg 10,-. Rechau 10,-. Reichenbach 200,-. Rendsburg 30,-. Reichenbach 30,-. Rixdorf 300,-. Rohlau 40,50. Rudolstadt 25,-. Saalfeld 100,-. Sangershausen 10,-. Schiffbeck 50,-. Schleswig 20,-. Schmalk 50,-. Schönebeck a. E. 40,-. Schwabach 26,40. Schwäbisch Hall 10,-. Schweinitz 20,-. Schweinitzen 15,-. Schwiebus 42,10. Seegerberg 15,50. Setshennersdorf 10,-. Stingen a. S. 10,-. Sorau 50,-. Soest 10,-. Spandau 160,-. Speter 50,-. Stadtilm 30,-. Staßfurt 10,-. Steglitz 30,-. Stettin 150,-. Striegau 10,-. Stralsund 20,-. Straßburg 250,-. Stuttgart 1500,-. Suhl 28,30. Tübingen 50,-. Tutzingen 35,60. Ulm 40,-. Uelzen 20,-. Uetersen 10,-. Varel 10,-. Verden 20,-. Vetschau 10,-. Wandsbeck 210,-. Weiskensfeld 30,-. Weiskenssee 20,-. Weiskwasser 20,-. Werbau 24,80. Weßel 19,90. Wiesbaden 300,-. Wilhelmshagen 50,-. Wirschen 30,-. Witten 10,-. Wittenberge 50,05. Worms 10,-. Wunsiedel 32,-. Würzburg 50,-. Zeitz 100,-. Zeulenroda 20,-. Zuffenhausen 20,-. Zwickau 100,-. Parteivorstand 4000,-. Wahlvereine: Bauhen 20,-. Berlin I 100,-. Bürgel a. M. 10,-. Cottbus 25,-. Eisenberg 20,-. Freiburg i. Br. 50,-. Gr.-Lichterfelde 15,-. Guben 20,-. Halberstadt 20,-. Hannover 50,-. Heidingfeld 10,-. Kirchhain 15,-. Lahr in Baden 10,-. Limbach 20,-. München 100,-. Neugersdorf 20,-. Ogersheim 10,-. Potsdam 30,-. Rawitzsch 10,-. Rohlau 10,-. Schweinitz 39,40. St. Johann 16,30. Striegau 10,-. Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg 500,-. Tiefenfurt 10,-. Weiskwasser 50,-. Würzburg 10,-. Zwickau 100,-.

Arbeiterverein Leisnig 10,-. Mühlheim M. 20,-. -Bücherverein Langensalza 6,-. Rudolstadt 25,-. -Volksverein Glauchau 10,-. Liegnitz 20,-. Roffen 5,-. Bavel 21,80. -Varnhol-Först 9,20. Bergische Arbeiterstimme-Soltingen 1000,-. Bredom-Tirschenreuth 3,20. Buchholz-Zilit 12,30. Dreherpersonal Selb 5,50. Expedition des Lübecker Volksboten 160,-. Oberfränkische Volkszeitung Selb 24,80. Offenbacher Abendblatt (Kaspar Spieß u. Comp.) 373,71. Seelmann-Kronach 6,82. Störmann. Suhl 29,80. Taumann-Wunsiedel 2,-. Verlagsanstalt Freie Presse Elberfeld 500,-. **Summa 33 707,24 M.**

### Quittung

#### über eingesandte Quittungen i. 1. Quart. 1904.

Abdorf 1,15. Althaldensleben 4,35. Amberg 2,50. Annaburg 21,71. Arzberg 14,44. Bayreuth 3,04. Berlin I 1,20. Biberach 1,38. Blankenhain 9,11. Bonn 6,66. Burgau 1,20. Burggrub 4,94. Colditz 16,80. Döbeln 3,20. Duisburg 2,70. Eisenberg 3,41. Elgersburg 3,-. Emmerich 1,26. Frankfurt a. M. 6,30. Fürstenberg a. D. 2,14. Gaggenau 2,12. Gschwendau 7,34. Gotha 30,-. Gräfenhain 4,25. Großbrettenbach 3,42. Hamm 2,40. Hausen 3,22. Hirschau 1,25. Hirschberg 2,44. Höhr 1,60. Hüttengrund 5,21. Hüttensteinach 27,16. Käferthal 5,08. Kolmar 15,45. Köln 9,25. Köln-Chrenfeld 5,94. Köppelsdorf 10,20. Kronach 12,88. Krips 5,-. Magdeburg 14,06. Mancha 2,07. Margarethenhütte 7,08. Markt-Redwitz 12,30. Martinroda 4,30. Meuselbach 1,90. Mitterteich 9,82. München 4,40. Neuhaus 3,96. Roffen 1,20. Oberkötzig 5,88. Oberkötzig 2,40. Ohrdruf 7,29. Plau 11,27. Pöschappel 16,76. Regensburg 2,32. Reichenbach 3,28. Roda 4,80. Saargemünd 1,35. Schaumberg 8,56. Schönwald 12,49. Schramberg 6,64. Schwarz 9,95. Schwarzenbach 3,67. Sighendorf 3,70. Sophienau 5,-. Stadtilm 10,06. Uhlstädt 2,91. Unterhau 8,72. Unterpörsitz 4,12. Unterweitzbach 3,29. Vegeß 4,85. Vordamm 8,45. Waldenburg 10,-. Waldsassen 3,39. Weingarten 3,64. Weiskwasser 10,17. Wilda 10,76. **Summa 516,51 M.**

### Von der Hauptkasse

#### wurden im 1. Quartal 1904 zurückgezogen:

Altmasser 250,-. Amberg 36,-. Berlin I 140,-. Berlin-Moabit 190,84. Breslau 12,-. Budau 50,-. Charlottenburg 114,02. Coburg 20,91. Darmstadt 202,50. Düsseldorf 100,-. Fürstenberg a. W. 200,-. Gera 60,-. Grünstadt 75,-. Klosterneuburg 5,-. Luda 160,-. Martinroda 60,-. Rudolstadt 51,75. Schaumberg 18,64. Schedewitz 100,-. Schlierbach 10 403,40. Schmiedefeld 74,43. Schönwald 75,-. Sorau 75,-. Sorgau 27,-. Tettau 55,30. Wilda 127,81. **Summa 12 635,10 M.**

Wilhelm Herden, Verbandskassierer.

### 127. Vorstandssitzung vom 12. April 1904.

Entschuldigt fehlt v. d. Aue.  
Das Vorstandsmittglied Jarges teilt in einem Schreiben mit, daß es krankheitshalber auf unbestimmte Zeit verhindert sei, an den Sitzungen teil zu nehmen, und ersucht an seiner Stelle den nächsten Ersatzmann einzuberufen. Beschlossen wird, den in Frage kommenden Gen. Thrams, Berlin II, einzuberufen. - Das frühere Vorstandsmittglied Schultke meldet sich in einer Zuschrift gegen den seinen Austritt betreffenden Passus des Protokolls der 124. Sitzung vom 22. März d. J. und wünscht eine Berichtigung in dem Sinne, daß sein Ausscheiden aus dem Vorstand nicht auf Grund des § 4 der Geschäftsordnung erfolgt sei. Der Vorstand findet jedoch keine Veranlassung, dem Ansuchen Schultkes stattzugeben. - Von Berlin II wird berichtet, daß bei der Firma Galland, Inhaber Böhm, Differenzen ausgebrochen sind, wegen Nichtbeachtung des Arbeitsnachweises von Seiten der Firma. Beschlossen wird, über diese Firma die Sperre zu verhängen; den in Frage kommenden Mitgliedern wird Unterstützung nach § 1 Abs. 6 u. 8 bewilligt. - Von Schlierbach wird ein Situationsbericht zur Kenntnis genommen und beschlossen, den dortigen Mitgliedern zu empfehlen, sich an den Besitzer der Fabrik zu wenden um event. zu erfahren, ob und was derselbe auf die Mitteilung des Regierungspräsidenten zu erwidern hätte. - Von Tettau wird die Delegation eines Vorstandsvvertreters beantragt; beschlossen wird den Schriftführer zu delegieren und das Weitere zu vertragen. - Die Agitations-Kommissionen des 10. und 11. Bezirkes beantragen, zwecks Veranstellung einer Agitationstour eine Referentin zu beschaffen. Dem Antrage wird stattgegeben und soll das Bureau die Tour zusammenstellen, überhaupt die nötigen Vorarbeiten machen. Die Kosten für diese Agitation sollen aus der Verbandskasse gedeckt werden.

G. W o l m a n n, Vorsitzender. J. S c h n e i d e r, Schriftführer.



## Aus unserem Berufe.

**Berlin.** Zur Differenz bei der Firma Galland Nachfolger, Inhaber Böhm, können wir melden, daß bereits einige Kollegen wieder untergebracht sind, während Herr Böhm in der Welt herumfährt und Ersatzkräfte sucht. Ein Maler, welchen er vorige Woche engagiert hatte, ist nach genauer Kenntnis des Sachverhaltes wieder losgezogen und hat dem Oppitz das Feld allein überlassen. Wie nötig Herr Böhm seine Leute braucht und dafür nun Ersatz suchen muß, geht aus einer Zuschrift von Gishorn hervor. Von dort wollte er 7—8 Maler sofort mitnehmen, er riet den Leuten, Grund zu suchen, um sofort aufhören zu können, in der sicheren Voraussetzung, daß, wenn es nur auf den Grund ankommt, sich sehr leicht einer findet. Aber trotz eifrigen Spendierens von Bier und Cigarren hat sich in G. niemand gefunden, der den Hausreißer machen wollte. Auch die Kinder haben sich schön gefreut über den Herrn, welcher so freigebig mit seinen Groschen war und die Gishorner sollen sich gesagt haben, daß sie noch öfter bereit wären, Herrn Böhm von seinem überflüssigen Mammon zu befreien. Wenn, wie anzunehmen ist, dasselbe Spiel an andern Orten ebenfalls wiederholt worden ist, so kann dem Herrn sein Eigensinn etwas teuer zu stehen kommen, wenn er doch keine Maler aufstreibt. Nun soll er auch versucht haben, seine Arbeiten auswärts anfertigen zu lassen, hoffentlich schlägt auch dieses Manöver fehl und die Kollegen allerorts verweigern die Streikarbeit, im Falle dieselbe irgendwo auftaucht. — Der Maler Oppitz hat von seinem isolierten Posten aus an die Streikenden geschrieben, daß er mit ihren Prinzipien übereinstimmt und auch bereit wäre, unter Uebernahme einer Straffarenzzeit sich dem Verbände als treues Mitglied anzuschließen. Er hat aber seine „Prinzipien“, die er anscheinend so leicht wechseln kann, wie ein Hemd, schnell wieder beiseitegelegt, denn, wie man erfährt, ist Herr Oppitz z. B. eifrig bemüht, Mädchen anzulernen. Na, wir wünschen guten Erfolg und hoffen, daß es Herrn Böhm nicht zu teuer werden möge, denn sonst müßte Herr Böhm schließlich doch noch (schrreckerlicher Gedanke!) den Arbeitsnachweis der Maler benutzen, um billiger und besser dabei zu fahren. Der Versuch, die bescheidenen Ansprüche der Berliner Maler weiter herabzudrücken, dürfte in der Regel etwas kofispielig sein. Denn auch die übergroße Mehrzahl unserer Berliner Arbeitgeber steht auf einem andern Standpunkt als Herr Böhm und hat den Arbeitsnachweis und unsere Minimalforderungen anerkannt, wobei sie durchaus nicht schlecht fahren. Die Firma Galland Nachfolger wird erkennen: „Frieden ernährt, Unfrieden verzehrt!“

**Röppelsdorf.** Bei der Firma Hering und Weithase bestehen verschiedenerlei Uebelstände, unter denen besonders die Gießer und Maler zu leiden haben und die nun doch endlich einmal öffentlich besprochen werden müssen. Durch die Kommissionsarbeit, infolge Mangels an Brettern, Platz und Formen, sowie durch das Formensuchen aufgehalten ist es absolut nicht möglich, einen auskömmlichen Verdienst zu erzielen. Auch sind die Preise derartig gestellt, daß ein tüchtiger Gießer bei normaler Arbeitszeit höchstens 18 Mk. pro Woche verdienen kann. Was fängt nun ein Arbeiter oder gar eine starke Familie mit solch einem niedrigen Lohn an, wo doch die Lebensverhältnisse hier in Röppelsdorf denen einer Großstadt gleichen. Zieht man nun den Lohn des schlechtesten

Verdieners in Betracht, welcher bis zu 12 Mk. herab sinkt, so ist es kein Wunder wenn der Taubenschlag ein großer ist und viele Fremde, welche unter Angabe der Firma, wöchentlich 21—24 Mk. verdienen zu können, hieher gelockt werden, dann in kurzer Zeit, oftmals mit Hinterlassung von Schulden, Röppelsdorf verlassen müssen. Auch die sanitären Verhältnisse lassen sehr viel zu wünschen übrig, so zum Beispiel das Reinigen der Arbeitsräume, welches sehr mangelhaft geschieht. Waschvorrichtungen sind keine in der Gießerei vorhanden. Die Ventilation ist eine großartige, indem schon seit acht Tagen das Oberlicht eines Fensters zerbrochen ist, so daß die betreffenden Gießer und Gießerinnen, welche in dem Raum arbeiten, Wind und Regen ausgesetzt sind. Die Ankleideräume für männliche Arbeiter fehlen ganz, so daß dieselben gezwungen sind, sich im Weisem der weiblichen Arbeiter an und auszukleiden. Die Ueberstunden haben so überhand genommen, daß sogar jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen schon von früh 6 Uhr bis abends 8 oder 9 Uhr arbeiten. Auch die Behandlung von Seiten des Oberdrehers ist eine derartige, daß z. B. ein Gießer, welcher bei einer Kommission war, solange chikaniert wurde, bis sich Veranlassung fand, denselben zu kündigen, welches als Maßregelung anzusehen ist. Auf der Malerei liegen die Verhältnisse nicht viel besser, auch hier ist der Wechsel ein großer und die Preise sind sehr gedrückt. Das Reinigen ist dem auf der Gießerei ähnlich, es wird auch nur oberflächlich gehandhabt. Bretter- und Platzmangel ist auch hier vorhanden. Einen großen Zeitverlust bedeutet auch noch das Abkochen des fertigen Geschirres in die Schmelze, was doch eigentlich nicht Sache eines Arbeiteres ist. Auch sind die Maler verschiedenen Chikanen von Seiten des Obermalers Kühn ausgesetzt. Dieser Mann, der vor noch nicht allzulanger Zeit der tüchtigste Genosse sein wollte, spielt sich jetzt als schneidigster Vertreter der Firma und als größter Bedrücker der Maler auf und ist ihm dabei alles „Wurscht und Quatsch“ wenn sich ein Kollege wegen schlechter Preise oder sonstigen Verhältnissen bei ihm beklagt. Hier wollen wir noch bemerken, daß der betreffende Obermaler erst den Verband um 44 Mk. in Gestalt von Umzugskosten erleichterte um sich dann kurze Zeit darauf streichen zu lassen. Schon einige Mal ist wegen unpünktlicher Lohnzahlung Beschwerde geführt worden und doch kommt es noch oft vor, daß der letzte Maler erst um 7 Uhr sein Geld bekommt. Es wären noch mehr Uebelstände anzuführen, aber wir hoffen, daß die Firma vorläufig die erwähnten Mißstände beseitigt und uns nicht immer mit leeren Versprechungen abfertigt. Auf Grund hiesiger Verhältnisse raten wir den Kollegen, welche hier in Arbeit treten wollen sich erst in ihrem eigenen Interesse informieren zu wollen.

In der Porzellanfabrik des Herrn Hellwig zu **Stoßheim bei Guskirchen** scheint wieder einmal der „Draht“ knapp zu sein, denn wieder einmal können Arbeiter nicht pünktlich ihren Lohn erhalten, bei zweien derselben handelt es sich um einen rückständigen Lohn von vier Wochen. Auf Vorstelligwerden erklärte Herr Hellwig, er sähe gar nicht ein, warum er den Lohn ganz auszahlen sollte! Wenn Herr Hellwig solche Saiten aufzieht, dann kann man schon mit einiger Sicherheit voraussagen, was nun kommt. Wenn sich weitere Kollegen wieder nicht abhalten lassen, dort in Arbeit zu treten, geht die Geschichte später wieder von vorn an. — Wem nicht zu raten ist, ist nicht zu helfen.

In **Zettau** und in **Snaim** dauern die Aussperrungen fort. Von beiden Orten ist also nach wie vor Bezug fernzuhalten.

**Weißwasser.** In einer am Abend des 25. April stattgefundenen Werkstätten-Besprechung der Glasmaler und der Zahlstellenverwaltung, im Weisem des Obermalers Herrn Böse bei Firma Gebr. Pantraz und Co. wurde in geheimer Abstimmung einstimmig beschlossen, daß Buchstabenbecher bei genannter Firma bis Pfingsten gesperrt sind, also von den hiesigen Kollegen nicht mehr angefertigt werden, weil es als zweifellos erscheint, daß es sich um Streikarbeit für Galland Nachfolger, Inh. Böhm, handelt.

**Die Unparteilichkeit der Keramischen Rundschau.** Die „Keramische Rundschau“ findet, daß über den schlierbacher Streik bisher zu wenig in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Sie scheint sich an dieser Tatsache gerechterweise als mitschuldig zu fühlen und will nun dem Uebelstande zu ihrem Teil abhelfen. Sie beginnt die Unterrichtung der Öffentlichkeit in der Nr. 17 vom 21. April damit, daß sie das in Nr. 16 der „Ameise“ als unglaublich dumm und verlogen gekennzeichnete „Eingefandt“ aus dem Gelnhaufener Kreisblatt, welches die angebliche Beendigung des Streiks publizierte, wörtlich abdruckt. Sie knüpft daran allerdings folgende Anmerkung:

„Eine hiervon abweichende Darstellung giebt „Die Ameise“. Wir werden in den schon eingangs erwähnten weiteren Darlegungen auch dieses Blatt zu Worte kommen lassen; denn nichts liegt uns ferner, als eine einseitige Darstellung des Wächtersbacher Ausstandes und seines Verlaufs. Wir wollen weder dieser noch jener Partei die Stange halten und haben deshalb Sorge getragen, daß wir demnächst einen Bericht von unparteiischer Seite erhalten.“

Diese Anmerkung schafft die Tatsache nicht aus der Welt, daß die „K. R.“ bereits Partei ergriffen hat, weil sie, indem sie nicht die volle Wahrheit berichtet, eben nicht die Wahrheit gesagt hat, denn während das „Eingefandt“ von der Beendigung des Streiks fabelte und ersichtlich auch nur zu diesem Zweck geschrieben war, hat die „Ameise“ demgegenüber den Fortbestand konstatiert. Das ist in der Hauptsache nicht nur eine „abweichende“ Darstellung, sondern das strikte Gegenteil der Behauptung des „Eingefandt“.

Wenn nun die „Keramische Rundschau“ versprochenemmaßen auch die „Ameise“ wird zu Worte kommen lassen, haben die „unparteilich“ wiedergegebenen Lügen des „Eingefandt“ hier und da vielleicht schon zugunsten der Partei Fürst Henburg und Kammerat Fabrikdirektor Dr. Ehrlich gewirkt. — Man kann nach diesem ersten Beispiel auf die weiteren Beweise der Parteilosigkeit der „K. R.“ immerhin gespannt sein. —

**Schlierbach.** Die Unterzeichner der seitens der Streikenden an den Fürsten gerichteten Anfrage erhielten folgenden Bescheid:

„Wird E. H. an Vorstehende im Auftrage Seiner Durchlaucht des Fürsten, unseres gnädigsten Herrn, mit dem Bemerkten zurückgegeben, daß Hochderselbe das von Herrn Oberregierungsrat Mejer, als Stellvertreter des Herrn Regierungspräsidenten in Cassel, zugegangene Angebot, die Vermittelung der Differenzen zwischen den Arbeitern und der Direktion der Wächtersbacher Steingutfabrik zu übernehmen, aus dem Grunde abgelehnt haben, weil bereits diese Einigungsversuche im Herbst v. J. von Seiten der Staatsbehörden und zwar durch den Herrn Landrat in Gelnhausen im Auftrage und mit Genehmigung des



Herrn Regierungspräsidenten in Cassel stattgefunden hatten. Diese Einigungsversuche führten damals zur Erwählung eines Schiedsgerichts, dessen Schiedspruch jedoch von den Arbeitern nicht angenommen wurde. Weiter erklärten dem genannten Herrn Oberregierungsrat seine Durchlaucht der Fürst, unser gnädigster Herr, daß, wenn Hochderfelbe aus diesen Gründen auch mit der Arbeiterschaft als solcher nicht mehr verhandeln könnten, es aber dennoch jedem einzelnen Arbeiter frei stünde, in die Fabrik wieder einzutreten, unter Anerkennung der neuen Fabrikordnung und unter der Voraussetzung, daß noch Platz für ihn vorhanden sei.

Wächtersbach, den 19. April 1904.

Fürstlich Sassenburgische Rentkammer  
J. B.: Börner.

Aus dieser auf Veranlassung des Fürsten gegebenen Antwort der Rentkammer ist leider auch nicht zu ersehen, wann der Fürst auf die Mitteilung von Cassel von dem seitens der Arbeiter gemachten Friedensangebot geantwortet hat, sodaß daraus erklärlich werden könnte, weshalb die Streikenden bis zum 7. April ohne Bescheid blieben und überdies erst einen solchen aus Cassel erbitten mußten. D. Ehrlich hatte bekanntlich behauptet, die Antwort des Fürsten sei schon am 23. Januar nach Cassel abgegangen. Von Interesse ist die Begründung der fürstlichen Ablehnung einer Vermittlung des Herrn Regierungsrat Mejer in Vertretung des Herrn Regierungspräsidenten mit der angeblichen Tatsache, daß die früheren Einigungsversuche im Auftrage des Regierungspräsidenten erfolgt seien. Wäre das richtig, dann könnte man zu der Auffassung kommen, daß in der Tat dem Gedanken an die Schaffung jenes Schiedsgerichts weit mehr vorgearbeitet war, als die Arbeiter damals ahnen konnten. Der Fürst, der es allerdings vielleicht wissen könnte, muß sich aber in der Wiedergabe der Tatsachen irren, weil solcher Auffassung bestimmte Äußerungen des Landrates und auch des Regierungspräsidenten entgegenstehen. Jedenfalls — der Fürst irrt sich.

Vom Streikchauplatz selbst ist diesmal Besonderes nicht zu melden. Von den durch den Arbeitswilligen Teske angekündigten weiteren Schädelein schlägen ist glücklicherweise noch keiner zur Tatsache geworden, aber es scheint selbst den Fabrikbeamten nicht mehr recht geheuer zu sein, denn dieselben sind seit dieser Ankündigung mit starken Stöcken bewaffnet, wenn sie sich in die Gesangsstunde des Fabrikgesangsvereins begeben, welcher in dem von den Arbeitswilligen frequentierten Lokale tagt. — Ueber die in voriger Nr. gemeldete Todtschlagsaffaire ist der Betriebsassistent Tepling nebst 3 Arbeitern der Fabrik behördlich vernommen worden, dabei gewesen ist er also sicher, wie weit er durch sein Verhalten event. belastet sein kann, wird ja die Untersuchung ergeben. Seine Autorität als Assistent des Direktors mag er zur Verhinderung der unseeligen Tat wohl nicht geltend gemacht haben.

In der Fabrik sind einige Zugänge und eben so viele Abgänge zu verzeichnen. Der Frankfurter Volksstimme wird aus Friedberg berichtet: Eine treffliche Illustration zu der Behauptung der Direktion der fürstlich Sassenburgischen Steingutwaarenfabrik, daß der Betrieb in vollstem Umfange vor sich gehe, wurde uns anlässlich des vorige Woche hier stattgefundenen Krämermarktes geliefert. Vor dem schlierbacher Streit stellte sich auf den hier regelmäßig monatlich stattfindenden Märkten fast jedes Mal ein Händler mit Steingutwaaren ein. Seit einer Reihe von

Märkten warten die Käufer jedoch vergeblich auf „das Mädchen aus der Fremde.“ Bei dem letzten Markte gingen die Frau und Tochter des Händlers mit einigen besseren Waaren, die sie in kleinen Körben trugen, hausieren. Auf die Frage, weshalb sie nicht wie früher auf dem Markt ausstellten, antworteten sie, „daß sie keine Waare bekommen könnten, da der Streik schon zu lange anhalte“.

Ueber die Fabrik von **Bernhard Löhner** in Blechhammer ist wegen Differenzen die Vollsperrung verhängt.

**Dividenden-Ausschüttung pro 1903.** Porzellanfabrik Fraureuth A.-G. zahlt 3 pCt. Dividende.

Porzellanfabrik Ilmenau A.-G. zahlt eine Dividende von 8 pCt.

Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. C. Teichert zahlt 6 pCt.

Bei der deutschen Steingutfabrik, A.-G. vorm. Gebr. Hubbe, Neuhaldensleben, hat sich die aus den Vorjahren herrührende Unterbilanz von 61213 Mk. auf 34120 Mk. verringert. Der Geschäftsbericht sagt: „Wenn auch infolge einer gesteigerten Beschäftigung Anlaß zur Vermehrung der Arbeiterzahl und der Arbeitszeit vorlag, so mußte doch bald mit einer Verminderung der Erträge gerechnet werden, weil durch die gegenseitigen Unterbietungen zweier bedeutender Exportfabriken das Preisniveau im Exportgeschäft um durchweg 10—15 pCt. teilweise noch mehr, gegen das Vorjahr herabgedrückt wurde. Dagegen steigerte sich der Umsatz im Inlandsgeschäft gegen das Vorjahr nicht unwesentlich.“ Da leider die beiden Konkurrenz-Fabriken nicht benannt sind, lassen sich Betrachtungen an die behaupteten Preisunterbietungen nicht knüpfen.

Porzellanfabrik Moschendorf erzielte einen Reingewinn von 61270 Mk.

Die norddeutsche Steingutfabrik in Grohn bei Begeßack kann 20 pCt. Dividende verteilen.

Die Sighendorfer Porzellanmanufaktur vorm. Gebr. Voigt arbeitete mit einem rechnerischen Verlust von 25134,71 Mk., sodaß der in den letzten Jahren entstandene Gesamtverlust 70796,72 Mk. beträgt und sich nach Abrechnung des Reservefonds auf 53591,89 Mk. ermäßigt. Dem Verlust steht ein Waarenlager im Werte von 158284,37 Mk., nach niedriger Schätzung, gegenüber.

Die Porzellanfabrik Lorenz Guttschneuth in Selb erzielte 18 pCt. Dividende.

Die Steingutfabrik Witteburg A.-G. in Farge bei Bremen erzielte einen Reingewinn von 77354 Mk.

Der „Keramischen Rundschau“ wird aus Pötkenstein in Oberfranken gemeldet, daß demnächst im Zeubachthal eine große Porzellanfabrik entstehen wird, nachdem Bohrversuche nach Porzellanerde ein vorzügliches Resultat ergeben haben.

In Kranichstein bei Darmstadt soll eine Staatsmanufaktur für Keramik (Kunsttöpferei) errichtet werden. Als Leiter derselben ist eine seit langen Jahren in der Fabrik von Billeroy und Boch in Mettlach a. Saar tätig gewesene Persönlichkeit vorgesehen.

### Soziales, Gewerkschaftliches etc.

\* Die Breslauer Justiz macht Schule. Weil sie zu einem unorganisierten Kollegen auf dem Bau der Trainkaserne gesagt hatten: „Wenn Du nicht die vom Verband vorgeschriebene Wochenmarke klebst, werden wir das dem Vertrauensmann melden, waren vom magdeburger Schöffengericht die Bauarbeiter Uhde und Lorenz zu einem Monat bzw. 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Das Berufungsgericht hat dieses Urteil bestätigt und festgestellt, das obige Worte und die Tatsache, daß die Arbeiter des Baues nicht mit den Unorganisierten zusammen arbeiten wollten (weshalb der Polier dieselben entließ) einen groben Verstoß gegen § 153 der Gewerbeordnung involviere und deshalb eine strenge Strafe am Platze sei. Die Worte: „So werde ich das dem Vertrauensmann melden,“ enthielten „zweifellos“ eine Drohung (!), im Sinne des § 153 u. f. w.

\* Die Gleichheit vor dem Gesetz. Zwei Aerzte in Unterhau bei Gera hatten einen Kollegen wegen Beleidigung verklagt, weil er sie in einem gelegentlich des Arztstreiks bei der Textil-Betriebskrankenkasse in Gera als „Gratis-Streikbrecher“ bezeichnete. Sie hatten ihre Hilfe bei der bedrängten Kasse unentgeltlich angeboten. Der Beleidiger wurde freigesprochen, da er — in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt hätte. — Die Interessen streikender oder ausgesperrter Arbeiter werden nicht als berechtigt angesehen!

### Versammlungsberichte etc.

**Gräfenhal.** Die auf Sonntag, den 17. April, einberufene Zahlstellenversammlung wurde um 8 Uhr vom Vorsitzenden Genossen Rhontaler eröffnet. Es mußte neben den laufenden Geschäften auch die Neuwahl eines Kassierers vorgenommen werden, da Genosse Sähnlein unerklärlicher Weise die Kassenordnung nicht unterschrieben hatte. Nach längerem Meinungsaustausch erklärte der Revisor sich bereit, die Kassengeschäfte zu übernehmen und wurde er denn auch damit betraut. An seiner Stelle wurde Genosse Bogt als Revisor gewählt. Auf Antrag des Genossen Bogt soll beim Hauptvorstand angefragt werden, ob der hiesige Arbeiter-Bildungsverein unsere Zahlstellenbibliothek mit benutzen könnte, da dies die Möglichkeit bieten würde unorganisierte Genossen für den Verband zu gewinnen.

**Markt-Redwig.** Protokoll der Zahlstellenversammlung vom Sonnabend, den 9. April, in der Zentralthalle des Herrn Lang. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung in Anwesenheit von 30 Mitgliedern um 1/9 Uhr abends mit folgender Tagesordnung: 1. Kassieren der Beiträge; 2. Verlesen der Mitgliederliste und des Protokolls; 3. Aufnahme eines reistierenden Mitgliedes; 4. Verschiedenes, Anträge und Beschwerden. Die ersten zwei Punkte wurden wie immer erledigt. Zu Punkt 3 wollte sich Kollege Panzer aus Wunsiedel wieder in den Verband aufnehmen lassen und seinen Rest der Beiträge nachzahlen, wenn er in seine alten Rechte wieder eintreten kann. Hierzu wurde beschlossen, erst beim Verbandskassierer anzufragen. Punkt 4: Auf den Vorschlag vom Gen. Schneider, Verbandschriftführer, stellte Gen. Karl Dorn den Antrag, einen Bericht an den Hauptvorstand zu machen, aus welchen Gründen er sich erlaubt, solche Fabriken zu empfehlen, worüber schon längst die Sperre verhängt gehörte, wie z. B. Krummenaach, worüber erst kürzlich ein Artikel in der „Ameise“ stand. Der Antrag wurde angenommen. Ueber die Beschwerde von der Zahlstelle Wunsiedel an hiesige Zahlstelle betreffs des Gewerkschaftskartells stellte Gen. Klier folgende Resolution: „Die Zahlstellenversammlung der Porzellan- und verwandten Arbeiter in Markt-Redwig bedauert die entstandenen Zwistigkeiten zwischen dem Kartellvorsitzenden und der Zahlstelle Wunsiedel und geht von dem Standpunkt aus, daß die Hauptschuld der betreffenden Zahlstelle zuzuschreiben ist. Im Uebrigen heißt sie das Benehmen ihrer Delegierten für gut und recht.“ Die vorstehende Resolution wurde von der Versammlung angenommen. Ferner teilt der Vorsitzende mit, daß am 17. April Kartellsitzung stattfindet und vom 23.—25. April Genosse Dorn aus Nürnberg einen Vortrag über das Alters- und Invalidengesetz halten wird, worauf Gen. Klier den Antrag stellt, den Tag und das Lokal zu bestimmen, dem Vorstand zu überlassen und die Mitglieder hierzu durch Zirkular einzuladen. Vom Arbeitergesangverein Gera bekam die Zahlstelle eine Einladung zu der Pfingsten stattfindenden Fahnenweihe. Genosse Lang macht die Mitteilung, daß in Bayreuth ein gleiches Fest stattfindet und beantragt, auch diesem Feste beizuwohnen; demselben wurde zugestimmt. Genosse Schmidt bemängelte, daß in der Porzellanfabrik von Jäger nur wenige Abonnenten der „Volks-Tribüne“ sind und ersuchte, mehr dafür zu agitieren. Genosse Klinger erlucht noch in der neuen Porzellanfabrik einen Unterkassierer aufzustellen und schloß hierauf der Vorsitzende die Versammlung um 1/12 Uhr.



**Sterbetafel.**

**Altwasser.** Karl Florich, früherer Dreher, geboren 5. März 1841 zu Pfaffenborf, gestorben am 10. April 1904 an Herzklappenfehler. Krank 1 Jahr 25 Wochen. Der Verstorbene war ein langjähriges treues Mitglied des Verbandes und Beihilfefonds.

**Amberg.** Alois Rankl, Dreher, geb. 7. Juli 1869 in Gallern, geb. 8. April an Lungen- und Kehlkopfschwindsucht. Letzte Krankheitsdauer 11 Wochen. Mitglied des Verbandes.

**Eisenberg.** Osw. Gölitzer, Dreher, geb. am 21. März 1862 in Mühlbot, gest. am 16. April 1904 im Krankenhaus zu Roda. Verbandsmitglied.

**Kahla.** Anton Forster, Maler, geb. am 10. Dezember 1868 zu Höffen bei Eibogen in Böhmen, gest. am 17. April 1904 an Lungentuberkulose. Krank seit März 1903. Langjähriges Mitglied des Verbandes.

**Langewiesen.** Rich. Gerbert, Maler, geb. am 15. Dezember 1879 zu Gehren, gest. am 11. März 1904 daselbst an Lungenschwindsucht. Krank vier Monate. Mitglied des Verbandes.

**Selb.** Mikol Künzel, Dreher, gest. am 14. März 1904 im Alter von 40 Jahren an Lungenleiden. Mitglied des Verbandes und Beihilfefonds.

**Schönewitz.** Karl Firsch, Maler, geb. am 10. Dezember 1871 in Planitz, gest. am 22. April 1904 an Lungentuberkulose.

**Zell a. S.** Julius Bruder, Porzellan-dreher, geb. am 5. Januar 1866, gest. am 22. April 1904 an Leberleiden. Letzte Krankheitsdauer 4 Wochen. Er war langjähriges Mitglied des Verbandes und Beihilfefonds.

Ehre ihrem Andenken!

**Versammlungskalender.**

**Altwasser.** Sonnabend, den 30. April, abends punkt 7 Uhr im Vereinslokal. Wahl eines Vorsitzenden. Im Anschluß an diese Versammlung findet unsere Maifester statt, bestehend aus Vortrag des Genossen Stolpe, Gesangsvorträge und Tanz. Zu obigem ist es die unbedingte Pflicht, daß jedes einzelne Mitglied erscheint.

**Ahlen.** Sonnabend, den 30. April, abends 8 Uhr im Vereinslokal.

**Berlin III.** (Schilbermaler). Mittwoch, den 4. Mai, abends 8 Uhr bei Wollschläger, Albalbertstraße 21. Wichtige Tagesordnung, daher Erscheinen aller Kollegen dringend nötig.

**Frankfurt a. M. = Offenbach.** Sonnabend, 30. April, abends 1/2 9 Uhr im Restaurant Bobbeschänkechen, Krümmen Gäßchen. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Bibliothekbücher sind mitzubringen.

**Gotha.** Sonnabend, den 14. Mai, abends 8 Uhr im Restaurant zur Erholung.

**Gräfenhal.** Sonnabend, 30. April, abends 8 Uhr im Schtephaus. Alle Bibliothekbücher und sämtliche Verdienstlisten sind abzuliefern. Auch sind sämtliche Reste zu begleiten, andernfalls Streichung erfolgen muß.

**Zinnwald.** Sonnabend, 7. Mai, im „Erbsprinz“. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

**Mürnberg.** Sonnabend, den 30. April, im Felsenkeller. Beginn pünktlich 8 Uhr.

**Dreuf.** Montag, 2. Mai, abends 8 Uhr im Vereinslokal.

**Wobitzella.** Sonnabend, 30. April, abends 1/2 7 Uhr bei Emil Heinze.

**Regensburg.** Sonntag, 8. Mai bei Dechant.

**Suhl.** Sonntag, 8. Mai, Nachmittags 3 Uhr in Herbersbach im Thüringer Hof. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

**Unterweißbach.** Sonnabend, 30. April, abends 7 1/2 Uhr im Lichtetal. Quartalsabschluss und Besprechung über die Maifester. Erscheinen aller notwendig.

**Vegeßack.** Sonntag, 1. Mai, nachm. 3 Uhr im Vereinslokal W. Oberbeck, Buchstraße. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

**Vordamm.** Sonnabend, den 30. April, abends 7 Uhr im Lokal des Herrn Kohlmann.

**Wilda-Woson.** Für das Mitglied Wenzel Goffmann zur Anschaffung eines künstlichen Beines ging bei mir ein: von der Zahlstelle Weißwasser D.-S. 10 Mk. Bereits quittiert 24 Mk., in Summa 34 Mk. Den Gebern besten Dank. Da für genannten Zweck noch 90 Mk. fehlen, die Zahlstelle aber durch Unterstützung der Familie in Anspruch genommen ist, sind weitere Sendungen erbeten und nur an die Adresse des unterzeichneten Vorsitzenden zu senden.

**Witz. Präger,** Woson O., Postw. 10a III.

**Achtung! Berlin. Achtung!**

**Die Maifester der Berliner Zahlstellen** findet am Sonntag, den 1. Mai, Mittags 12 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelshof 15, Saal 1, unter Mitwirkung des „Gesangvereins der Berliner Porzellanarbeiter“, statt. **Vortrag** über: „Die Bedeutung des 1. Mai“. Ref.: J. Schneider.

Die Mitglieder der Zahlstelle Berlin II sind laut Versammlungsbeschluss zum Besuch dieser Versammlung verpflichtet. Von den Mitgliedern der andern Zahlstellen wird gleichfalls zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. **Der Einberufer.**

**Porzellanarbeiter Dresden!**

Sonnabend, den 7. Mai 1904, abends 8 1/2 Uhr **Öffentliche**

**Versammlung** im Volkshaus (Zimmer 6 u. 7).

Tages-Ordnung:

1. Das Recht des Arbeiters nach dem Arbeitsvertrage. Ref.: Herr Kirchberg.
2. Gewerkschaftliches.

**Güttengrund.** Die Mitglieder der hiesigen Zahlstelle werden ersucht, die Extrabeiträge, sowie auch die ordentlichen Beiträge bis zum 30. April zu begleichen, da ich bis dahin den Abschluß bestimmt fertig stelle.

Max Liebelt, Kassierer.

**Maifester. Maifester.**

**Güttensteinach und Köppelsdorf.**

Sonntag, den 1. Mai früh Reveille. Mittags 2 Uhr: Festzug durch die Orte nach Webers Garten. — Abmarsch von Güttensteinach bei Joh. Münch. Konzert, Festrede, turnerische Auführungen von den Arbeiterturnvereinen Köppelsdorf, Güttensteinach und Güttengrund. Abends Ball in zwei Sälen (Schubert und Fick). Die Kinder, welche am Festzug teilnehmen, erhalten je eine Fahne gratis. Arbeiter sorgt dafür, damit auch in diesem Jahre das Maifest ein imposantes wird.

Das Komitee.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet der Festzug nur nach dem Schubert'schen Saale statt, dortselbst Konzert etc.

**Zinnwald.** Da ich den Abschluß diesmal unbedingt früher fertig stellen muß, fordere ich die Mitglieder hierdurch nochmals auf, ihre restierenden Beiträge **ungehend** an mich abzuführen, da ich sonst gezwungen bin nach § 5 Abs. 2 des Statuts zu handeln. **Der Zahlstellenkassierer.**

**Köppelsdorf.** Den Mitgliedern hiesiger Zahlstelle zur Kenntnis, daß der Abschluß bestimmt am 8. Mai fertig gestellt wird. Derartige Stundungsgesuche, wie bei vorigem Abschluß, finden keine Berücksichtigung. **Der Kassierer.**

**Achtung! Achtung!**

**2. Agitationsbezirk**

**Vorort Wittenberg.**

Am Sonntag, den 8. Mai, Vormittags 11 Uhr findet im Gasthof „Zur Krone“ in Roslau die diesjährige

**Vertrauensmänner-Konferenz**

statt.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Delegierten und der Agitationskommission.
2. Stellungnahme zum Beihilfefond.
3. Wie soll die Agitation sich in Zukunft gestalten?
4. Anträge und Verschiedenes.

Die Vertrauensmänner folgender Orte: Annaburg, Eißnerwerda, Leitlin, Roslau, Magdeburg-Neustadt, Magdeburg-Buckau, Althaldensleben und Neuhaldensleben werden hierdurch eingeladen, pünktlich und vollzählig erscheinen zu wollen.

**Die Agitationskommission.**

R. Stang.

NB. Die Vorsitzenden obiger Zahlstellen werden freundlichst ersucht, soweit als möglich an der Konferenz teilzunehmen.

**Weißwasser D.-S.** Sonnabend, den 7. Mai, abends 8 Uhr im Café Zentral. Die Lohnstatistiken sind vorzuzeigen. Am 1. Mai haben die Mitglieder früh 1/2 7 Uhr im Hotel zur Krone zum gemeinschaftlichen Spaziergange vollzählig zu erscheinen.

**Oberbödig.** Ersuche sämtliche Mitglieder, welche noch mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, selbige bis zum 7. Mai zu bezahlen, da ich bestimmt am 8. Mai den Abschluß fertig stelle. Auch werden diejenigen Mitglieder, welche die Lohnstatistik von 1903 noch nicht abgegeben haben, zur Abgabe aufgefordert. **G. Kösting,** Kassierer.

**Zettau.** Für die Kinder der Ausgesperrten gingen im Monat Dezember von der Zahlstelle Fürstenberg a. W. 10 Mk. und von dem Dreherpersonal daselbst 5 Mk. ein, worüber wir dankend quittieren.

**Das Bureau der Ausgesperrten.**  
J. A.: Ed. Krauß.

**Arbeitsmarkt.**

(Interessenten wollen gefl. davon Notiz nehmen, daß Inserate für den Arbeitsmarkt kostenlos aufgenommen werden.)

**Porzellandreher**

der auch im Formengießen gut bewandert ist, findet dauernde Beschäftigung.

**G. Käthelt,** Tonwaren-Fabrik, Lübeck, b. Meißlinger Baum.

**2 Porzellanmaler**

welche bereits in Militärsachen gearbeitet haben, gesucht. **Paul Klüsch,** Glas- und Porzellanmalerei, Coblenz a. Rhein.

**Maler,**

welcher längere Jahre in einer Steingutfabrik beschäftigt war, sucht Stellung, am liebsten in **Unter-glasurmalerei mit Federvergoldung.** Offert. unter „Unter-glasur“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

So schnell **Werd ich bei jedem sein,** der **GOLD** u. alle Abfälle **schickt zu Hammermüller** **Reelle Bed.** **Preis!**

Nieder-Planitz i/S. Zwickauer Str. 86.

**Goldschmiere,** verdicktes Glanzgold, sowie alle goldhaltigen Sachen kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung **Emil Böhme, Eisenberg S.-A.** Man verlange Prospekte. Aaltestes Geschäft dieser Art.

**Goldschmiere** sowie alle goldhaltigen Sachen kauft **Otto Samann, Oberfeld, Flensburgerstr. 5.**

**Goldschmiere,** goldhaltige Dappen und Flaschen kauft zu hohen Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung. **Oskar Rottmann, Stadtkim, Th.**

**Goldschmiere, sowie goldhaltige Dappen, Pinsel, Paletten, Flaschen, Mäße u. s. w.** werden ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold mit 2 Mk. 50 Pf. **ausbezahlt.** Sendungen werden schnell erledigt. **H. Haupt, Dresden-A.** Hammerstr. 12.

**Goldschmiere** kauft **Otto Seifert, Zwickau,** Osterw.-strasse 18.

Herausgegeben vom Verbands der Porzellan- und verwandten Arbeiter. — Verantwortlicher Redakteur: **G. Wollmann,** Charlottenburg, Rosinenstraße 8. Druck u. Verlag: **Otto Goerke,** Charlottenburg. **Blatt 99**